

## Wie ist κῶμα gebildet?

Von Michael Meier-Brügger, Hamburg

Vor zwanzig Jahren hat P. Wiesmann in dieser Zeitschrift 29 (1972) 1ff. gefragt: «Was heisst κῶμα?». Mit hinlänglicher Klarheit konnte er zeigen: «Koma besteht in einer Ausschaltung des vollen Bewusstseins, es ist ein Benommensein» (a.O. 7), «κῶμα aber bedeutet hier keinesfalls ‘Schlaf’, sondern ‘Benommenheit’ infolge einer körperlichen Schwäche, eines gleichsam pathologischen Zustandes» (a.O. 10). Es lohnt, an der Bedeutungsbestimmung ‘Benommenheit’ – sie passt auch für die Verwendung als medizinischer Terminus *technicus* – festzuhalten und mit aller Deutlichkeit auch die morphologische Analyse des Wortes danach auszurichten. Die etymologischen Wörterbücher von H. Frisk (Bd. II, 61) und P. Chantraine (Bd. I, 606) kennen keine zwingende Etymologie. Die bisweilen versuchte Verknüpfung von κῶμα mit κεῖμαι bietet nicht nur lautliche, sondern auch semantische Probleme: Als *-ma*-Abstraktum von κεῖμαι erwartet man zunächst ein *\*kei-ma* (ist mykenisches *ke-ma-ta* der dazugehörige Plural?); aber, wie sind ‘liegen’ und ‘benommen sein’ zu vermitteln? Erfolgversprechender ist der von J. Wackernagel (Kl. Schriften, Bd. I, Göttingen <sup>2</sup>1969, 659) beiläufig in fragendem Ton notierte Bezug von κῶμα auf κωφός. O. Szemerényi weist mit Recht in *Gnomon* 43 (1971) 675 (= *Scripta Minora*, Bd. III, Innsbruck 1987, 1593) darauf hin, und auch H. W. Nordheider vergisst nicht, im Lexikon des frühgriechischen Epos s.v. daran zu erinnern. Von der Semantik her passen κῶμα ‘Benommenheit’ und κωφός ‘stumpf, taub’ ausgezeichnet, zumal wenn κωφός auch mit dem poetischen κεκαφηώς (mit ὑμόν ‘stumpf hinsichtlich der vitalen Energie’ E 698, ε 468; sonst hellenistische Zeugnisse) zusammenzustellen ist (so F. Solmsen, *Beiträge zur griechischen Wortforschung*, Bd. I, Strassburg 1909, 123; das mit κεκαφηώς bisweilen zusammen genannte καπύσσαι ist besser zu καπνός zu stellen). Die lautliche Problematik der Herleitung von κῶμα < *\*kōp<sup>h</sup>-ma* bespricht J. Wackernagel a.O. Zur Parallele des ablautenden κωφ-/καφ- kann auf κώπη (seit Homer) ‘Griff’ neben κάπτω (seit Herodot) ‘schnappen’ verwiesen werden. Wie aber die Wurzel *kōp<sup>h</sup>-/kap<sup>h</sup>-* selbst zu analysieren ist, ist eine Frage, die hier nicht gelöst zu werden braucht. Jedenfalls entspricht ihr Ablautverhalten nicht den normalen Regeln.